

MEINUNG

DIETMAR
NEUWIRTH



Zittern um den Stephansdom

Zieht der Streit um das Hundertwasser-Haus in Wien weitere Kreise? Müssen auch Loos-Haus und Wotrubas-Kirche umbenannt werden?

Auf den ersten Blick mag es nur der Schlusspunkt einer unbedeutenden Auseinandersetzung sein: Das Hundertwasser-Haus in Wien soll seinen Namen verlieren. Architekt Josef Krawina, der das Gebäude mit dem Künstler errichtet hat, wurde vor Gericht recht gegeben. Sein Name muss mit dem Hundertwassers genannt werden.

Einige meinen nun gar, jetzt sei die Gelegenheit gekommen, gleich das Haus abzureißen. Nicht wegen architektonischer Bedenken. Sondern weil es mit Architektur so viel zu tun hat wie die Ausgestaltung des Prater-Vorplatzes – um nur das erstschlechteste Beispiel anzuführen. Wahrscheinlich wäre ein Abriss doch zu radikal. Noch dazu, weil sich das Gebäude großer Beliebtheit bei Wien-Besuchern erfreut. Gebt den Touristen, wonach sie verlangen! Wien kennt da ohnedies kaum Schmerzgrenzen.

Aber die Angelegenheit könnte ein Präzedenzfall sein. Die Architekten der Wotrubas-Kirche oder des Arik-Brauer-Hauses werden seit Jahr und Tag verschwiegen. Sträflich. Und wenn wir schon dabei sind. Was ist mit zentraleren Bauwerken? Wie dem, es muss ausgesprochen werden, Stephansdom? Ja, ja, der Sakralbau mag dem Heiligen Stephanus geweiht sein. Aber was wurde aus den Baumeistern? Um kein gerichtliches Risiko einzugehen, sollte das Erzbistum die Umbenennung raschest einleiten. Wahrscheinlich könnte man sich auf das äußerste Minimum einigen: Herstorffer-, Pilgram-, Puchsbaum-, Saphoy-, Trumler-Stephansdom. (Bericht: S. 11)



dietmar.neuwirth@diepresse.com